

29.04.2010

JAHRESBERICHT 2009¹

über die tatsächlich getätigten und bescheinigten Ausgaben im Berichtsjahr für
Maßnahmen im Rahmen der Fördermittel aus dem OP Beschäftigung 2007 – 2013
Schwerpunkt 5 "Territoriale Beschäftigungspakte"
STEBEP – Der Steirische Beschäftigungspakt²

Förderbare SP 5 Maßnahmen:

- Unterstützungs- und Vernetzungsstrukturen auf Landesebene, die bei der Durchführung von Analysen, der Definition der Strategie, dem Projektmanagement, der Entwicklung von Projekten sowie bei Monitoring und Evaluierung und/oder bei der Umsetzung der landesweiten Strategie auf lokaler Ebene unterstützen
- regionale und lokale Unterstützungs- und Vernetzungsstrukturen
- Vorbereitung innovativer Modellprojekte im Rahmen von SP 3b
- Studien, Monitoring und Evaluierungen
- Öffentlichkeitsarbeit

1. Zwischengeschaltete Stelle für den SP 5

Institution: Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Fachabteilung 11 A – Soziales, Arbeit und Beihilfen

Adresse: A-8010 Graz, Dietrichsteinplatz 15

Kontaktperson:

Name: Mag.^a Regina Geiger, Brigitte Zuenelli
Telefon/mobil: 0316/877-4070, 0316/877-7909
Telefax: 0316/877-5165, 0316/877-7921
E-Mail: regina.geiger@stmk.gv.at, brigitte.zuenelli@stmk.gv.at

¹ Jahr der Berichtslegung

² Name des Beschäftigungspaktes

2. Angaben zum Territorialen Beschäftigungspakt

2.1. Allgemeine Angaben zum TEP

Name des TEP: Steirische Beschäftigungspakt (STEBEP)

Vertragsbeginn: 01.04.2007

Vertragsende: 31.12.2011

Website des TEP: <http://www.stebep.at>

In den Paktgremien vertretene Institutionen

Institution	vertreten im Paktgremium (z.B. Steuerungsgruppe, Plattform, Strategieteam, etc.):	mit Entscheidungsbefugnis		beratend
		budgetär	inhaltlich	
Land Steiermark/ Landeshauptmann, LH-Stv., Bildungsressort, Wirtschaftsressort	Beschäftigungspolitisches Forum, Erweitertes Kernteam		x	x
Land Steiermark/ Sozialressort	Beschäftigungspolitisches Forum, Kernteam, Erweitertes Kernteam	x	x	
AMS Steiermark	Beschäftigungspolitisches Forum, Kernteam, Erweitertes Kernteam, Regionale Pakte	x	x	
Wirtschaftskammer	Beschäftigungspolitisches Forum, Erweitertes Kernteam		x	
Industriellenvereini- gung	Beschäftigungspolitisches Forum, Erweitertes Kernteam		x	
Arbeiterkammer	Beschäftigungspolitisches Forum, Erweitertes Kernteam		x	
ÖGB	Beschäftigungspolitisches Forum, Erweitertes Kernteam		x	
Bundessozialamt	Beschäftigungspolitisches Forum, Erweitertes Kernteam		x	
Landtagsklub SPÖ Stmk	Beschäftigungspolitisches Forum		x	
Landtagsklub ÖVP Stmk	Beschäftigungspolitisches Forum		x	
Landtagsklub KPÖ Stmk	Beschäftigungspolitisches Forum		x	
Landtagsklub Grüne Stmk	Beschäftigungspolitisches Forum		x	
Gender Beauftragte	Beschäftigungspolitisches Forum, Erweitertes Kernteam			x
Regionale Pakte	Beschäftigungspolitisches Forum, Erweitertes Kernteam		x	
NGOs	Erweitertes Kernteam		x	
Stadt Graz	Erweitertes Kernteam	x	x	

Gegebenenfalls Änderungen der Paktgremien im Berichtsjahr (zum Antrag bzw. zum Vorjahr) inkl. Begründung:

Keine Änderungen.

2.2. Allgemeine Angaben zur TEP-Koordinationsstelle (bzw. Unterstützungsstruktur) auf Landesebene

Institution(en): Unternehmensberatung BAB GmbH
Adresse(en): A-8010 Graz, Grillparzerstraße 26
Kontaktperson(en): Mag.^a Helga M. Kainer, Mag.^a Renate Divitschek, Andrea Brodschneider
Telefon/mobil: +43.699.10 444 005, +43.316.36 22 90
Telefax: +43.316.36 22 90-30
E-Mail: office@stebep.at, renate.divitschek@bab.at
Website: www.bab.at und www.stebep.at

Anzahl der TEP-KoordinatorInnen, die aus dem SP 5 finanziert werden (in Vollzeitäquivalenten):

gesamt: ~ 3,7 Vollzeitäquivalente
davon STEBEP Koordination: ~ 1,00 Vollzeitäquivalent
davon Regionale Koordinationen: ~ 2,70 Vollzeitäquivalente
davon Frauen: ~ 50%
davon Männer: ~ 50%

2.3. Beschreibung der Kernfunktion und Struktur des Paktes und der Paktkoordination

2.3.1. Kernfunktion(en) des Paktes

Als Ergebnis der Erfahrungen und Entwicklungen der 8 Jahre seit dem Bestehen des Steirischen Beschäftigungspaktes wurden zwei zentrale Kernfunktionen definiert.

- 1. Breite Verankerung der Beschäftigungspolitik in der Steiermark**
- 2. Steuerung, Koordination und Unterstützung der regionalen Pakte**

Damit positioniert sich der STEBEP als Plattform zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen in der Steiermark- dies bedeutet im Wesentlichen:

- Gemeinsame Planung und Abstimmung
- Nutzung von Synergien
- Beschäftigungswirksame Initiativen
- Schnittstellenmanagement
- Regionale Strukturen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Informationsdrehscheibe und Wissensspeicher

Details siehe STEBEP-Jahresbericht 2008.

Leitende Prinzipien des STEBEP

Chancengleichheit

Im Rahmen des STEBEP werden alle Aktivitäten auf das Prinzip der Chancengleichheit ausgerichtet und darauf geachtet, dass niemand aufgrund der Religion und Weltanschauung, des Geschlechts, der sexuellen Orientierung, der ethnischen Zugehörigkeit, einer Behinderung oder des Alters am Arbeitsmarkt benachteiligt wird.

Gender Mainstreaming

Die Gleichstellung von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt soll als Querschnittsthema in alle Politikfelder, Aktivitäten und Maßnahmenbereiche des STEBEP integriert werden. Das Prinzip des Gender Mainstreaming wird zusätzlich personell durch Gender Beauftragte im STEBEP verankert. Sowohl auf Landesebene als auch in den regionalen Pakten werden Gender Beauftragte nominiert, die darauf achten, dass die Geschlechterperspektive in allen Planungs- und Umsetzungsprozessen von den Beteiligten integriert wird.

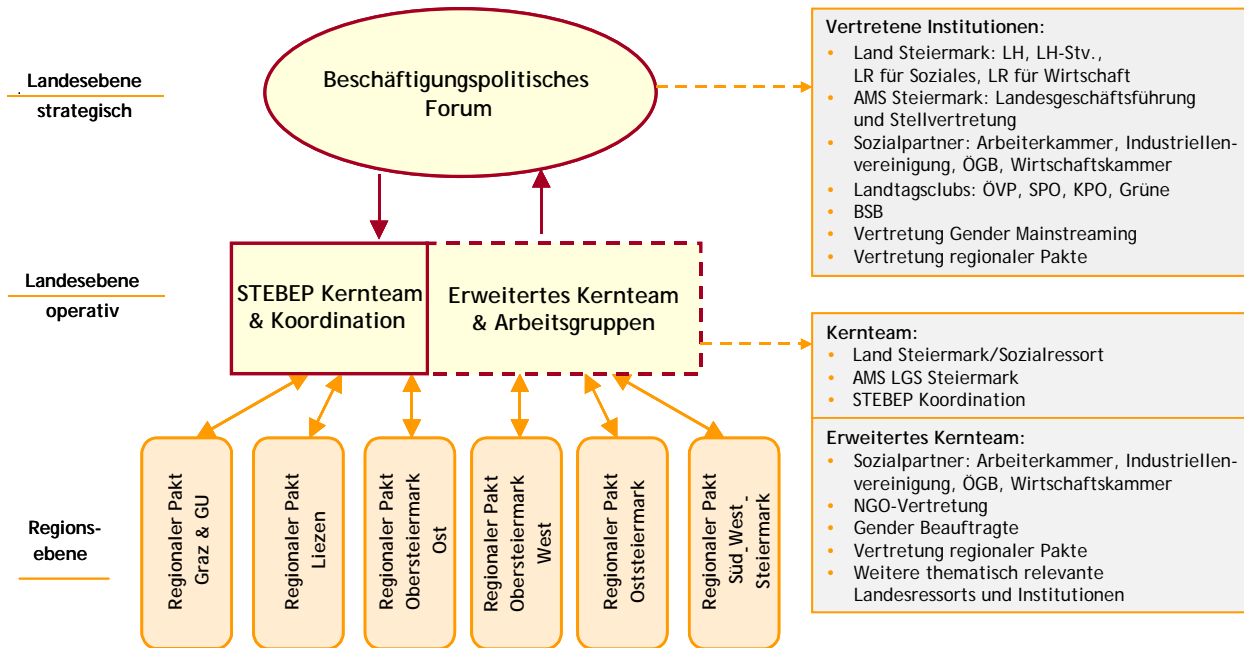
2.3.2. Kernfunktion(en) der Paktkoordinationsstelle (bzw. Unterstützungsstruktur)

- **Koordination auf Landesebene**
 1. Unterstützung der generellen strategischen und operativen Paktarbeit auf Landesebene
 2. Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung des STEBEP Arbeitsprogramms
- **Koordination auf regionaler Ebene**
- **Koordination Bund und Internationales**
- **Finanzmanagement**
- **Informationsarbeit, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit**

Details siehe STEBEP-Jahresbericht 2007.

2.3.3. Organisation der Zusammenarbeit des Paktes

Der STEBEP unterscheidet sich von allen anderen österreichischen Pakten dadurch, dass er als **2 - Ebenen System** aufgebaut ist. Dies prägt alle Inhalte, Abläufe und natürlich auch wesentlich die Koordinationstätigkeiten. Die Unterstützungsleistungen beziehen sich auf die Grundfunktionen der jeweiligen Organe auf Landesebene und auf das Zusammenspiel der Landes- und der Regionsebene. Der Kernprozess der strategischen und operativen Arbeit ist die Entwicklung und Umsetzung des STEBEP Arbeitsprogramms.



2.4. Beschreibung der Strategie(n) und Schwerpunkte des Paktes

2.4.1. Darstellung des Problemkontextes

Der Steirische Arbeitsmarkt

1. Generelle Entwicklungen und aktuelle Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsdaten

Die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung und auch jene am Arbeitsmarkt sind von großen Veränderungen geprägt. Das Weltwirtschaftswachstum³ geht deutlich zurück, die USA (Verringerung des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) um -2,5 % im Jahr 2009 erwartet) wie auch Europa (reales BIP -4,1 %) befinden sich in einer Rezession, die auch Österreich (-3,4 %), wenngleich in etwas abgeschwächter Form, getroffen hat. Innerhalb Österreichs ist die Steiermark in besonderem Ausmaß betroffen, da die hier angesiedelten Industrie-Branchen – allen voran die Fahrzeugindustrie und deren Zulieferer – im Österreichvergleich überproportional vertreten sind. Die Zahl der in der Steiermark beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen betrug im Dezember 2009 beinahe 49.270 Personen (der höchste Dezemberwert, seit es Aufzeichnungen gibt), das ist ein Anstieg von +7,3 % gegenüber dem Vorjahr. Die Arbeitslosenquote stieg im selben Zeitraum um 0,7 %-Punkte auf 9,8 %, während die unselbstständige Aktivbeschäftigung im Dezember 2009 im Vorjahresver-

³ Quelle für USA und EU: EUROSTAT, Dezember 2009; Österreich: WIFO: Dezember 2009.

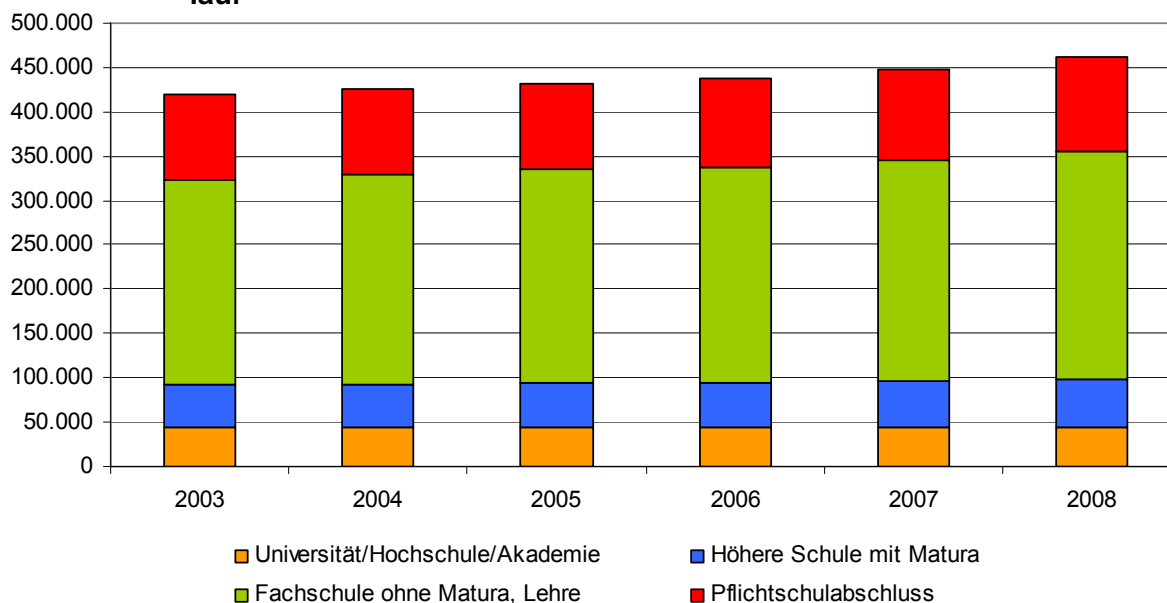
gleich um -1,8 % auf 436.706 schrumpfte. Nach einem Jahr Wirtschaftskrise werden immer öfter Kündigungen anstatt der Verlängerung der Kurzarbeit in Erwägung gezogen. Für den Jänner 2010 erwartet das AMS Steiermark bis zu 54.000 vorgemerkte Arbeitslose, wiederum ein besorgniserregender Höchstwert im Rahmen der Arbeitsmarktstatistik.

2009: Große Herausforderungen für die Wirtschaftspolitik

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung (ohne geringfügig Beschäftigte) verringerte sich in der Steiermark im Jahr 2009 um -2,2 % bzw. -10.237 auf 450.875 Beschäftigungsverhältnisse im Jahresdurchschnitt. Dies war der höchste relative Rückgang aller Bundesländer (gleichauf mit Kärnten). So folgte nach dem erfolgreichsten Jahr (bezüglich der Beschäftigungsausweitung) das schlechteste seit Jahrzehnten, obwohl die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen (z.B. Kurzarbeit) noch größere Beschäftigungsverluste verhindert haben. Vor allem Männer (-3,5 % bzw. -8.860), aber auch Frauen (-0,7 % bzw. -1.378) waren vom Beschäftigungsabbau betroffen.

Der Frauenanteil wurde auch im Jahr 2009 weiter ausgebaut und betrug 46,1 % an den gesamten unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark (2008 45,4 %). Die folgende Abbildung zeigt die entsprechende Verteilung der Aktivbeschäftigung nach Qualifikation in der Steiermark bis 2008. Unter den Aktivbeschäftigten verfügten rund 56 % im Jahr 2008 über einen Lehrabschluss bzw. eine gleichwertige Ausbildung, 23 % wiesen einen Pflichtschulabschluss, 12 % eine Matura und 10 % einen Hochschulabschluss auf. Für 2009 ist eine ähnliche Verteilung zu erwarten, da der Beschäftigungsabbau über in allen Branchen und somit auch auf allen Qualifikationsniveaus erfolgte.

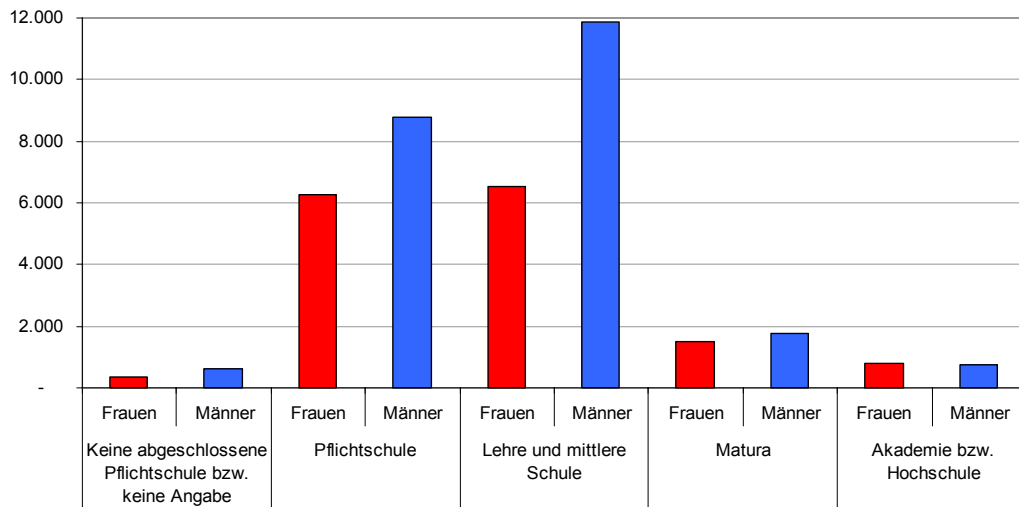
Abbildung 1: Aktivbeschäftigung in der Steiermark nach formeller Qualifikation im Zeitablauf



Quelle: Eigene Berechnungen JR-InTeReg, für 2009 noch keine Daten verfügbar.

Die Wirtschaftskrise hinterließ im Jahr 2009 deutliche Spuren im Bereich der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen stieg im Vorjahresvergleich in einem ähnlichen absoluten Maße (+8.269 bzw. +26,8 %). Frauen wie Männer waren von steigender Arbeitslosigkeit betroffen. Die Frauenarbeitslosigkeit stieg um +15,5 %, die der Männer um +35,4 %. Die Analyse nach den formellen Ausbildungsniveaus zeigt, dass im Jahr 2009 alle Gruppen von steigender Arbeitslosigkeit betroffen waren. Die höchsten absoluten Zuwächse von Arbeitslosigkeit im Jahr 2009 wurden bei Männern mit Pflichtschulabschluss bzw. Lehre und mittlerer Schule als höchste abgeschlossene Ausbildung festgestellt. Diese Gruppe stellt bei den Männern rund 83 % und 87 % bei den Frauen.

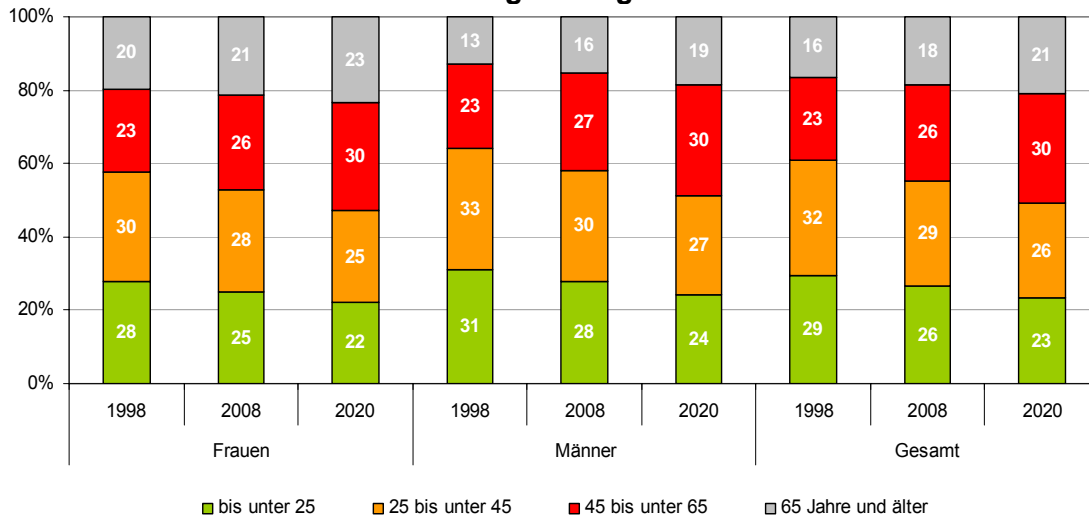
Abbildung 2: Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark im Jahr 2009 nach Geschlecht und formaler Qualifikation



Quelle: AMS.

Die längerfristige Perspektive: Demographische Entwicklung als Ausgangspunkt
 Zukünftige Entwicklungen am Arbeitsmarkt werden maßgeblich von der demographischen Entwicklung geprägt. Für die Steiermark wird bis zum Jahr 2020 ein Bevölkerungsanstieg auf rund 1.222.000 Personen prognostiziert. Dies entspricht einem Wachstum von 1,3 % gegenüber dem Jahr 2008. Diese Ausweitung wird von den über 45-Jährigen getragen, die aktuell (2008) 44,6 % ausweisen und 2020 einen Anteil von 51,0 % innehaben werden. Der Anteil der unter 45-Jährigen geht deutlich zurück (von 55,4 % auf 49,0 %).

Abbildung 3: Bevölkerungsanteile der Steiermark nach Geschlecht und Altersgruppen in % der Gesamtbevölkerung in ausgewählten Jahren



Quelle: STATISTIK AUSTRIA.

1.1 Armutsgefährdung

Im gesellschafts- und sozialpolitischen Kontext von Arbeitsmarktpolitik ist das Ziel der Sicherung und Schaffung existenzsichernder Beschäftigungsverhältnisse von besonderer Bedeutung. Wesentlicher Faktoren dafür sind Grundausbildung bzw. höchste abgeschlossene Schulbildung und Qualifikationsniveau der Arbeitskräfte, da dies einen zentralen Einfluss auf das Risiko der Armutsgefährdung hat.

Laut Statistik Austria waren unter Berücksichtigung von bezogenen Sozialleistungen im Jahr 2008 rund 142.000 Menschen bzw. 12 % der Bevölkerung in der Steiermark armutsgefährdet.⁴

Die Quote der Armutsgefährdung für Personen mit maximal Pflichtschulausbildung war mehr als doppelt so hoch wie für Personen mit Lehre bzw. mittlerer Schule. Der Hintergrund dazu ist, dass niedrige Bildung das Risiko von Arbeitslosigkeit und niedrigem Einkommen erhöht und Personen mit niedrigem Bildungsniveau auch häufiger in unregelmäßige Beschäftigungsverhältnisse und Beschäftigungen mit wenig sozial- und arbeitsrechtlichem Schutz geraten. Zudem erhöht niedrige Bildung die Verweildauer in der Armutsgefährdung. Generell zeigt sich, dass die Armutsgefährdung bei Frauen in allen Altersgruppen höher ist als jene bei Männern. Frauen sind in einem überproportionalen Ausmaß in atypischen Beschäftigungsformen und in schlecht entlohnten Branchen tätig. Geringe Erwerbseinkommen ziehen geringere Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung und Pensionsversicherung nach sich.

Auch der Erwerbsstatus einer Person beeinflusst deren Armutsgefährdung. Demnach sind Arbeitslose besonders von Armut gefährdet⁵ (38 % nach Sozialleistungen) während die Erwerbstätigkeit das Armutsrisiko deutlich verringert (9 % nach Sozialleistungen).

Bei Langzeitarbeitslosen ist das Armutsgefährdungsrisiko deutlich höher als bei Personen, die nur kurz arbeitslos sind. Beschäftigung zu haben ist also nach wie vor eine der wesentlichsten Sicherungsfunktionen zur Vermeidung von Armutsgefährdung.

2. Schlussfolgerungen und Ausblick

Die Auswirkungen der internationalen Finanzkrise und der sich zunehmend verschlechternden konjunkturellen Lage trafen letztlich auch die steirische Wirtschaft und somit den steirischen Arbeitsmarkt. Die realwirtschaftlichen Auswirkungen und somit die Betroffenheit divergieren jedoch stark innerhalb der jeweiligen Wirtschaftsbranchen - Gleiches gilt für Berufsgruppen innerhalb der Wirtschaftsbereiche. Besonders exponiert sind Wirtschaftsbereiche, welche hochgradig von internationalen Entwicklungen abhängig sind, so der exportorientierte Bereich der Herstellung von Waren. Des Weiteren muss zwischen strukturellem Wandel und spezifischen konjunkturellen Problemfeldern unterschieden werden.

Gerade in Zeiten der Hochkonjunktur wurde in der Steiermark Beschäftigung ausgebaut, die Zahl der Erwerbstätigen stieg in nahezu allen Berufsgruppen, auch wenn gerade in den Branchen des verarbeitenden Gewerbes die Zahl der unselbstständig Beschäftigten stagnierte oder sogar rückläufig war. Die ausgesprochen dynamische Entwicklung der unternehmensbezogenen Dienstleistungen, allen voran der Arbeitskräfteüberlasser, aber auch die zunehmende Bedeutung von handwerklich-technischen Berufen in den Branchenaggregaten des Dienstleistungsbereichs sind ein klares Zeichen für Beschäftigungsverlagerungseffekte zwischen den Sektoren. Durch diesen strukturellen Wandel innerhalb der Sachgütererzeuger kam es zudem zu einer Technologisierung beziehungsweise zu einer Beschäftigungsausweitung im Bereich höher und hochqualifizierter Berufsgruppen; und somit zu einer Segregation der Beschäftigungsverhältnisse. Niedrig qualifizierte Tätigkeiten verlieren an Bedeutung und werden ausgelagert, innerhalb der Stammebelegschaft dominieren Berufsgruppen auf Maturaniveau und höher. Naturgemäß verlangsamt sich der strukturelle Wandel in dynamischen Zeiten, es kommt zu Beschäftigungsausweitungen und zu relativer Knappheit an qualifizierten Arbeitskräften - die durchschnittliche Produktivität sinkt. Krisen hingegen wirken katalysierend, der Strukturwandel beschleunigt sich. Die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse ist rückläufig, die sich verschlechternden Rahmenbedingungen lassen keinen Raum für produktivitätsschwache Branchen und Tätigkeiten, Überkapazitäten werden abgebaut. In erster Linie trifft dies niedrig qualifizierte Berufsgruppen, Arbeitskräfteverleiher, aber auch junge Menschen, welche noch nicht lange im Erwerbsleben stehen, beziehungsweise erst den Einstieg suchen.

⁴ Quelle: http://www.statistik.at/web_de/static/armutsgefaehrdung_vor_und_nach_sozialen_transfers_nach_soziodemographische_022859.xls.

⁵ Quelle: http://www.statistik.at/web_de/static/armutsgefaehrdung_vor_und_nach_sozialen_transfers_nach_erwerbsstatus_und_r_022860.xls.

Dieser langfristige strukturelle Wandel unterscheidet sich grundlegend von den kurz- bzw. mittelfristigen Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Steiermark. Langfristig haben der nunmehrige Rückgang an Beschäftigungsverhältnissen und die derzeitige krisenbedingte Unsicherheit kaum Auswirkungen auf den weiterhin absehbaren Arbeitskräftebedarf der Steiermark. Dieser wird nicht zuletzt vom demographischen Wandel - dem Rückgang Jugendlicher, dem Altern der Erwerbsbevölkerung, dem Ausmaß der Zuwanderung und der verstärkten Teilnahme „neuer“ Gruppen am Erwerbsleben - bestimmt. Handwerklich-technische Berufe sind knapp und werden es in absehbarer Zeit auch bleiben, das Gleiche gilt für technische Fachkräfte und Berufe im Bereich Forschung und Entwicklung. Somit muss die Steiermark, um auch langfristig national, aber auch international konkurrenzfähig zu bleiben, einem absoluten Arbeitskräftemangel in eben jenen Bereichen durch gezielte Maßnahmen vorbeugen.

2.4.2. Gesamtstrategie des Paktes

STEBEP- Generelle Ziele und Strategien

Der Steirische Beschäftigungspakt versteht sich als Plattform für partnerschaftliche Aktivitäten der Beschäftigungspolitik in der Steiermark mit folgenden Zielen:

- Verbreiterung - durch stärkere Einbindung der Sozialpartner und weiterer Landesressorts
- Verankerung der Beschäftigungspolitik auf Landesebene - Bewusstmachen der Beschäftigungsrelevanz politischer Entscheidungen in verschiedenen Politikbereichen
- Forcieren beschäftigungswirksamer Initiativen unter einem neutralen Dach
- Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung für das Thema Beschäftigung und für Probleme am Arbeitsmarkt (zB Fachkräftemangel)
- Informations- und Netzwerkstruktur auf Landesebene und in den Regionen

Beschäftigungspolitische Schwerpunkte im STEBEP

- **Aus- und Weiterbildung von Fachkräften**
- **Ausbildungs- und Berufswahl**
- **Nutzung von Potenzialen**

2.4.3. Arbeitsschwerpunkte des Paktes im Jahr 2009⁶

STEBEP Arbeitsprogramm 2007-2009

In einem gemeinsamen Planungs- und Abstimmungsprozess wurde von der STEBEP- Landesebene und den Regionalen Pakten ein gemeinsames Arbeitsprogramm erstellt. Das Arbeitsprogramm besteht aus

- A) **Zielen und Strategien der Landesebene, dem steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramm sowie dem SP3b Antrag**, in dem gemeinsame arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zwischen AMS und Land/Ressort Soziales und Arbeit definiert sind
- B) **Regionalen Arbeitsprogrammen**, wo von jeder Region spezifische, für den regionalen Bedarf maßgeschneiderte Schwerpunkte in Verknüpfung mit der Regionalentwicklung geplant und umgesetzt werden.

Die Arbeitsschwerpunkte des STEBEP im Jahr 2009 waren:

1) Grundlegende Maßnahmen auf Landesebene

→ **Beschäftigungspolitisches Forum (Oktober 2009) – siehe Beilage Protokoll**

Themen des Beschäftigungspolitischen Forums waren die aktuelle Lage am steirischen Ar-

⁶ Berichtsjahr

beitsmarkt sowie laufenden konjunkturbedingten Maßnahmen des Landes Steiermark bzw. der kooperativen Maßnahmen mit dem AMS Steiermark. Schwerpunkte aus den Arbeitsprogrammen wurden präsentiert und die Verlängerung des STEBEP-Arbeitsprogramms bis 2011 wird angekündigt.

→ **Verlängerung des STEBEP Arbeitsprogramms bis 2011 – siehe Beilage Beschluss**

Im Dezember 2009 wurde der Verlängerung des STEBEP Arbeitsprogramms bis zum Jahr 2011 einstimmig in Form eines Umlaufbeschlusses vom Beschäftigungspolitischen Forum zugestimmt. Hintergrund der Verlängerung war, dass die drei STEBEP- Themenschwerpunkte sowie die ergänzenden konjunkturbedingten Maßnahmen auch in den Jahren 2010/2011 Gültigkeit und Relevanz haben.

→ **Steirisches Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm:**

Zur Umsetzung von Maßnahmen für spezielle Zielgruppen im Rahmen des STEBEP bzw. im Rahmen der engeren Kooperation zwischen AMS und Land Steiermark gibt es das so genannte „Steirisches Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramm“. Dieses wurde 2009 völlig überarbeitet und die Schwerpunkte zwischen den STEBEP Partner AMS und Land Steiermark neu entwickelt bzw. abgestimmt.

Folgende Strategien sowie entsprechende Maßnahmen sind darin nun im Rahmen der Kooperation zwischen den beiden Kernpartnern definiert:

1. Verbesserung der Beschäftigungschancen von spezifischen Zielgruppen des Arbeitsmarktes- Jugendliche, Frauen, Ältere, MigrantInnen und Menschen mit Behinderung
2. Integration langzeitarbeitsloser und arbeitsmarktfernen Personen in den Arbeitsmarkt
3. Bedarfsorientierte Qualifizierung zu Fachkräften
4. Konjunkturbedingte Maßnahmenpakete

→ **STEBEP Erweiterte Kernteams**

siehe Themenschwerpunkte

→ **4 STEBEP- Kernteams**

Im Berichtszeitraum wurden 4 anstelle von 6 geplanten Kernteams durchgeführt, diese Abweichung ergab sich aufgrund der Erkrankung der zentralen Vertreterin des STEBEP- Kernpartners AMS. Daher musste die Kooperationsstruktur kurzfristig angepasst werden.

Das Kernteam setzt sich aus Land Steiermark, AMS Steiermark und der STEBEP- Koordination zusammen.

→ **Beschäftigungsdaten – Erstellung und Implementierung auf der STEBEP- Website**

- **siehe Screenshot Website**

Beschäftigungs- und wirtschaftspolitische Kenndaten wurden in paktrelevanter Form für die Steiermark sowie auf Ebene der regionalen Pakte (NUTS 3) erstellt. Die Art der Darstellung sowie die Vorgehensweise wurden im Rahmen einer Arbeitsgruppe mit VertreterInnen der Landes- und der Regionsebene entwickelt. Die Daten werden jährlich upgedatet und dienen sowohl der Landesebene als auch der Regionsebene im Sinne der Wissensplattform als Information und Grundlage für strategische Planungen. Folgende Datenbereiche sind dargestellt:

- **Arbeitsmarkt**
- **Beschäftigung**
- **Bildung**
- **Demografie**
- **Einkommen**

- **Tourismus**
- **Unternehmen**

- **Abstimmungsprozesse RegioNext mit den Landesabteilungen A16 und A14**
Vorbereitungs- und Abstimmungsgespräche der FA 11A, A14 und A16 des Landes Steiermark bzgl. der laufenden Implementierung/Verknüpfung der ab 2010 neuen RegionNext Strukturen mit den regionalen Paktstrukturen.

2) **STEBEP Beschäftigungspolitische Schwerpunkte**

SP1: Aus- und Weiterbildung von Fachkräften

- **Erweitertes Kernteam zur Präsentation der Fachkräftestudie (März 2009) – siehe Beilage Protokoll**
Im März 2009 wurden die Ergebnisse der Studie „Fachkräftemangel in der Steiermark“ im Erweiterten Kernteam präsentiert. Mit dieser Studie wurden im Sinne des STEBEP als Plattform für Beschäftigung in der Steiermark, eine Prognose für die zukünftige Entwicklung zum Fachkräftebedarf in der Steiermark vorgestellt und unter breiter Einbindung diskutiert.

SP2: Ausbildungs- und Berufswahl

- **Erweiterte Kernteams zum SP „Berufsorientierung in der Steiermark neu“ (Mai und Juni 2009) – siehe Beilagen Protokolle**
Im Mai und Juni 2009 wurden zwei Erweiterte Kernteams mit den Sozialpartnern und dem Bildungsressort zur strategischen Weiterentwicklung des Schwerpunktes durchgeführt.
- **Verankerung der Themen- Zuständigkeit beim Bildungsressort und Vorbereitung Einrichtung strategisches Gremium**
Auf Grundlage der strategischen STEBEP- Ziele würde in einem längeren Prozess das Ziel erreicht, die Themenverantwortung an das Bildungsressort zu übertragen und dieses als neuen STEBEP-Partner zu gewinnen. In weiterer Folge wurde unter Federführung des Bildungsressorts die Einrichtung eines **Strategisches Gremium Berufsorientierung** die Auftaktsitzung fand im Dezember 2009 statt. Parallel dazu wurde die Etablierung eines BO-Koordinators im Land Steiermark vorangetrieben und eine Geschäftsordnung für das Gremium vorbereitet– **siehe Beilage Protokoll „Auftaktsitzung Strategisches Gremium“**

SP2: Nutzung von Potenzialen

- **Abschluss STEPS_1 – STEps to Better EmPloyment 2008/2009**
Durchführung einer Abschlussveranstaltung der ersten Umsetzungsrunde im Rahmen des ESF SP 3b- STEPS_1 und Transfer der Ergebnisse auf der STEBEP-Website: siehe Punkt 5 Öffentlichkeitsarbeit.
- **Prozessbegleitung und Einreichung Antrag im Rahmen des ESF- SP3b zur Integration arbeitsmarktferner Personen „STEPS_2“**
 - Strategische Vorbereitung des Antrags – Schwerpunkt MigrantInnen
 - 1) Datenanalyse MigrantInnen
 - 2) Termin Stadträtin Edlinger / Mai 2009 zur Vorbereitung von STEPS_2, Schwerpunkt MigrantInnen

- 3) Runder Tisch zum Thema „MigrantInnen am steirischen Arbeitsmarkt“, Juni 2009
- 4) Planungsworkshop 1 im Juli 2009
- 5) Planungsworkshop 2 im September 2009
- 6) Planungsworkshop 3 im Oktober 2009
- Call und Durchführung Auswahlverfahren für schlussendlich 8 Modellprojekte- siehe Beilage Auswahlverfahren
- Unterstützung bei Fertigstellung und Einreichung Antrag Schwerpunkt 3b sowie Abstimmung mit den Kooperationspartnern

→ **Ältere am Arbeitsmarkt**

- Erstellung eines Leistungsprofils und Vergabe der Branchenstudie
- Modul-Konzeption und Einreichung zum Schwerpunkt „Ältere“ im Rahmen des Central Europe Programms

3) Kooperation Regionale Pakte

- Koordinationstreffen regionale Pakte, Dezember 2009 – siehe Beilage Protokoll
- Bilaterale Gespräche mit den regionalen Pakten Obersteiermark Ost und Oststeiermark
- Unterstützungsleistung und bilaterale Gespräche Paktaufbau Obersteiermark West
- Unterstützungsleistung und bilaterale Gespräche mit dem regionalen Pakt Oststeiermark zur Förderung und Umsetzung der Tourismuskampagne Oststeiermark & Süd-West-Steiermark
- Laufende Information und Koordination mit regionalen AkteurlInnen
- Teilnahme an der Frühjahrsklausur des Beschäftigungspakts Oststeiermark

Themenschwerpunkte der Regionalen Pakte 2008/2009 lauf Arbeitsprogramm

Region	Themenschwerpunkte 2008/2009
Liezen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildungsplattform Liezen
Obersteiermark Ost	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beschäftigungsorientierte Standortentwicklung- (Lehrlings-) Ausbildung und Beschäftigung für den Werkstoffbereich ▪ Personalentwicklung für Klein- und Mittelunternehmen
Oststeiermark	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktives Einbringen und bewusstes Berücksichtigen beschäftigungspolitischer Belange in die oststeirischen Entwicklungsschwerpunkte sowie Erhaltung grundlegender Qualitätsgaranten des Beschäftigungspaktes Oststeiermark ▪ Weiterentwicklung des Beschäftigungspaktes Oststeiermark
Süd-West-Steiermark	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unternehmensnahe Qualifizierung ▪ Begleitung von touristischen Projekten
Obersteiermark West	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung einer regionalen umfassenden Partnerschaft in der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik in Verknüpfung mit weiteren relevanten Politikbereichen und Interessen der Region ▪ Etablierung des Paktes als regionales Netzwerk und Informationsdrehscheibe zum Thema „Jugend: Ausbildungs- und Berufswahl“ ▪ Verankerung von Gender Mainstreaming als Querschnittsthema in allen Pakt-Aktivitäten

4) STEBEP Finanzmanagement

→ **Inhaltlicher und finanztechnischer Abschluss des Berichtjahres 2008**

- Abschluss und Unterstützung des Land Steiermark bei der Abrechnung der regionalen Pakte 2008

- **Finanztechnischer Abschluss des Berichtjahres 2009**
 - Unterstützung des Land Steiermark bei der Abrechnung und Mittelauszahlung der regionalen Pakte 2009
- **Unterstützung des Landes Steiermark bei der Erstellung des Verwaltungs- und Kontrollsystems für die neue Strukturfondsperiode**
- **Begleitung & Unterstützung von zwei Ausschreibungen im Rahmen der Maßnahme 3 sowie Begleitung der Ausschreibung „Vergabeberatung 3b 2009-2013“**
- **Unterstützung bei der Implementierung des neuen Abrechnungssystems (Pauschalierung)**
- **Unterstützung des Land Steiermark bei der Landes- und Bundesrechnungshofprüfung des STEBEP**

5) Öffentlichkeitsarbeit

- **STEBEP Website**
 - Einrichtung und Wartung des internen Arbeitsbereichs auf der STEBEP Website als Informations- und Kommunikationsplattform
 - Laufende Bewerbung der STEBEP Website und Verankerung als Informations- und Kommunikationsplattform
 - Laufende Wartung der STEBEP Website
- **STEBEP Öffentlichkeitsarbeit & laufender Informationstransfer**
 - Präsentation des STEBEP bei LoPES (Local Partnership – Pathway to Employment Success in Slovenia), Jänner 2009
 - Teilnahme bei der OECD-Konferenz in Wien, Februar 2009
 - Präsentation des STEBEP für eine Serbien- Delegation, April 2009
 - Präsentation des STEBEP im Rahmen eines Study Visits aus Tschechien, Oktober 2009
 - Teilnahme am TEP Koordinationstreffen, September 2009
 - Teilnahme am II. Quali-Tep-Treffen der TEPs in Österreich, November 2009
- **Abschlussveranstaltung STEPS_1 – siehe Beilage Programm**
 - **Ziel:** Transfer der Erfahrungen und Ergebnisse der Modellprojekte sowie der begleitenden Evaluierung in das STEBEP- Netzwerk , erreichte Zielgruppe: 160 TeilnehmerInnen aus der Landes-, Regions- und Bundesebene
 - Inhalte:**
 - Konzepterstellung für die Abschlussveranstaltung STEPS_1
 - Vorbereitung, Planung, Organisation der Abschlussveranstaltung STEPS_1 im November 2009 – siehe Beilage Einladung & Anmeldungen
 - Abstimmung und Koordination der Veranstaltungsinhalte und des Ablaufs und der Veranstaltung
 - Nachbereitung der Abschlussveranstaltung STEPS_1 und Verbreitung der Ergebnisse an das gesamte STEBEP-Netzwerk– siehe www.stebep.at

2.4.4. Berücksichtigung von Gender Mainstreaming im Pakt

- **Landes- und Regionsebene**
 - Die Gleichstellung von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt wird als Querschnittsthema in alle Politikfelder, Aktivitäten und Maßnahmenbereiche des STEBEP integriert.

- Das Prinzip des Gender Mainstreaming wird zusätzlich personell durch Gender Beauftragte im STEBEP verankert. Sowohl auf Landesebene als auch in den regionalen Pakten werden Gender Beauftragte nominiert, die darauf achten, dass die Geschlechterperspektive in allen Planungs- und Umsetzungsprozessen von den Beteiligten integriert wird. Nominierung einer gemeinsamen Gender Beauftragten als Mitglied im Beschäftigungspolitischen Forum und im Erweiterten.
- Zusätzlich wurde als Maßnahme des Gender Budgeting die Leistungen und ein definiertes Budget für die Gender Beauftragten im regionalen Grundleistungsraster festgelegt
- Im STEBEP Arbeitsprogramm ist eine durchgehende Definition von Gleichstellungszielen verankert. Auch im Rahmen von Maßnahmen des Kompetenzaufbaus, Evaluierungen, Studien, etc. wird darauf geachtet, geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Auswirkungen sichtbar zu machen.

→ **Öffentlichkeitsarbeit**

- Barrierefreie und gegenderte Website des STEBEP als Maßnahme der Chancengleichheit

2.4.5. Prozedurale Weiterentwicklung des Paktes und Sicherung der Nachhaltigkeit

→ **Verstärkte Positionierung des STEBEP als Plattform für partnerschaftliche Aktivitäten der Beschäftigung**

Weitere Verankerung und verstärkte Rolle des STEBEP als Informationsdrehscheibe und Wissensplattform für Beschäftigung in der Steiermark durch zB Infotransfer und Diskussionsplattform in Rahmen von diversen STEBEP-Gremien, Veranstaltungen für das gesamte STEBEP- Netzwerk und laufende Kommunikation der Aktivitäten auf der STEBEP- Website, vor allem auch im Zuge der Wirtschaftskrise als rasche Informationsmedium für konjunkturbedingte Maßnahmen

→ **STEBEP Website als Wissensplattform und Infodrehscheibe**

Die Website ist so konzipiert, dass sie als neutrale Plattform für alle Partnerinstitutionen sowie Interessierte in der Steiermark dient. So werden auf der Website beschäftigungsrelevante Daten, Hintergründen, Studien, Präsentationen, arbeitsmarktpolitische Informationen, etc. veröffentlicht– speziell für alle Partner des Steirischen Beschäftigungspaktes und als strategisches Instrument zur Sicherung der Nachhaltigkeit. Die Website ist für die breite Öffentlichkeit zugänglich und trägt zur Bewusstseinsbildung sowie zu einer hohen Transparenz zu beschäftigungsrelevanten Themen in der Steiermark bei.

Zusätzlich wurde für die **STEBEP Partner ein interner Arbeitsbereich** mit relevanten Unterlagen, Informationen usw. eingerichtet, sodass ein guter Wissens- und Informationstransfer gesichert ist.

→ **NEU: Beschäftigungsdaten auf der STEBEP Website**

Mit der Implementierung von beschäftigungspolitisch relevanten Daten für die Landesebene und die Regionsstrukturen auf der Website wird die nachhaltige Verankerung des STEBEP als Plattform für Beschäftigung weiter forciert. Dies bringt sowohl „Paktinsidern“ als auch Interessierten über einen einfachen Zugang benutzerInnenfreundliche Daten und Informationen zur Steiermark als Arbeits-, Bildungs- und Wirtschaftsstandort.

Damit soll der STEBEP als DIE Plattform für Beschäftigung in der Steiermark mittel- bis langfristig durch diesen zusätzlichen Nutzen weiter etabliert werden.

Storytelling

„Planungsprozess STEps to Better EmPloyment 2- STEPS 2“

Problemanalyse

Im Rahmen des STEBEP wurde der erste Antrag unter dem Titel **“STeps to Better EmPloyment”** für 2008/2009 eingereicht. Die zentralen Partner waren das Land Steiermark/ Ressort Soziales und Arbeit als Kooperations- und Finanzierungspartner sowie mittelverwaltende Stelle, das AMS Steiermark und die Stadt Graz als Kooperations- und Finanzierungspartner.

Die Kooperation zwischen AMS, Land Steiermark und Stadt Graz, die im Zuge der ersten Runde als neuer STEBEP- Kooperationspartner erstmals auf strategischer und operativer Ebene eingebunden wurde, hat sich sehr gut etabliert und so konnte die Planung in der zweiten Runde gut darauf aufgesetzt werden. Damit wurde eines der zentralen Ziele des STEBEP erreicht- eine schrittweise Verbreiterung durch nachhaltige Integration neuer Partner auf strategischer und operativer Ebene.

Die Planung zur Zielgruppe „Arbeitsmarktfernen Personen- MigrantInnen“ wurde unter dem Titel STEPS_2 auf Grundlage der erfolgreichen strategischen Planung, Erfahrungen und Ergebnisse der ersten Umsetzungsrunde weitergeführt. Dies auch vor dem Hintergrund, dass bereits in der ersten Runde ein großer Anteil an MigrantInnen in den Modellprojekten teilnahm.

Die strategischen Zielsetzungen des Gesamtvorhabens dienten auch für den 2. Call als Rahmen und wurden für die Zielgruppe der Personen mit Migrationshintergrund im Zuge des Planungsprozesses spezifiziert- unter Einbeziehung aller oben angeführten zusätzlichen Daten und Erfahrungen aus den Modellprojekten und besonders aus den umfangreichen Ergebnissen der Evaluierung. Diese Ergebnisse sind aktuell auch sehr wertvoll für die Vorbereitung auf die Einführung der Mindestsicherung in der Steiermark und können so nachhaltig genutzt werden.

Als besondere Erfolgsfaktoren hat die Evaluierung unter anderem zu Tage gebracht:

- Flexible Formen der Beschäftigung, die je nach Entwicklungsfortschritt der Person steigbar sind, haben sich nachhaltig bewährt.
- Niederschwellige Zugänge und die Möglichkeit der stundenweisen Beschäftigung und eines geregelten Zuverdienstes sind als Einstieg motivierend für eine weitere Integration
- Durchgängige Betreuung/Begleitung im Sinne eines Case Management: Stabile Ansprechpersonen zur Verfügung zu stellen, ist sehr wesentlich für diese Zielgruppe, die zumeist in sehr instabilen Situationen lebt. Wenn eine Begleitung ohne allzu große Lücken über längere Zeit vorhanden ist, wirkt sich das nachhaltig stabilisierend und integrationsförderlich aus.

Als wichtigste Ziele im Betreuungsprozess ergab eine Auswertung bei rund 400 TeilnehmerInnen folgende Priorisierung:

- Persönliche Stabilisierung- hier waren vor allem Gesundheits- und medizinische Beratungen vorrangig
- Verbesserung der sozialen Integration
- Arbeitsmarktintegration

Ziel/e und Empfehlung/en

STeps to Better EmPloyment

Die strategische Ausrichtung und die Planung der Maßnahmen wurde auch in der zweiten Runde unter dem Titel „STEPs to Better EmPloyment“ zusammengefasst. Dahinter steht ein Stufenmodell, das ausdrückt, dass gerade bei dieser Zielgruppe die Heranführung an den Arbeitsmarkt sowie die Integration am besten „step by step“ gelingen kann. Dieses Stufenmodell hat sich im Zuge der Umsetzung sehr bewährt und so wurde vereinbart, weiter damit zu arbeiten. Denn eine möglichst systematisierte, durchgängige ist auch für Menschen mit Migrationshintergrund von großer Bedeutung für eine nachhaltige Integration am Arbeitsmarkt.

Grundlegende Strategien für STEPS_2 auf Basis der ersten Runde

- Weiterführen bzw. Adaptieren des Modells des stufenweisen Heranführens (STEPS to Better Employment) an den Arbeitsmarkt durch zB institutionsübergreifende Kooperationen
- Nutzung der Erfahrungen und Ergebnisse aus dem 1. Call und dessen Evaluierung, insbesondere aus der Erprobung von Case Management
- Erprobung neuer Methoden und Formen der Sprachvermittlung

Ziele und Strategien adaptiert für die zweite Runde

- **Ziel 1: Erhöhung von Wissen und Daten zur Zielgruppe**
- **Ziel 2: Erhöhung von Wissen und Erfahrung zu nachhaltigen Maßnahmen**
- **Ziel 3: Verstärkte Kooperation zwischen Förderstellen und relevanten Institutionen**
- **Ziel 4: Identifikation von systembedingten Hürden im Integrationsprozess**
Diese Ziel ist neu definiert worden, weil es gerade bei der Zielgruppe MigrantInnen wichtig ist, neben den individuellen Hürden auch die systembedingten Hürden zu erkennen und diese zu bearbeiten.

Aktivitäten und begleitende Maßnahmen zur Zielerreichung

1) Datenanalyse MigrantInnen in der Steiermark

Um eine möglichst gute Planungsgrundlage zu schaffen wurde im Rahmen der Erstellung der Beschäftigungsdaten für die STEBEP –Website eine eigene Auswertung zu Menschen mit Migrationshintergrund in der Steiermark erstellt. Die wichtigsten Ergebnisse:

- Der Anteil an MigrantInnen in der Steiermark beträgt laut der Arbeitsmarktdatenbank 8,2% und liegt somit weit unter dem Österreichschnitt (13,0%)
- Graz als städtischer Zentralraum ist das Migrationszentrum der Steiermark
- MigrantInnen sind überdurchschnittlich oft arbeitslos
- MigrantInnen jünger als InländerInnen
- Steirische MigrantInnen sind verglichen mit dem Bundesschnitt überdurchschnittlich hoch gebildet
- Wichtigste Branchen:
 - Landwirtschaft, Gastronomie
 - Lederwaren-Erzeugung & Holzverarbeitung

2) Strategische Vorabstimmung Stadt Graz

Mit der zuständigen Stadträtin wurde vorabgeklärt, ob und in welchem Ausmaß eine weitere Beteiligung der Stadt Graz bei STEPS_2 möglich ist.

3) Runder Tisch zum Thema „MigrantInnen am steirischen Arbeitsmarkt“, Juni 2009

Unter Einbindung von ExpertInnen in der Arbeit mit MigrantInnen aus dem NGO-Bereich sowie Universitätsbereich wurde auf Basis der quantitativen Datenanalyse eine qualitative Analyse der Integrationshürden durchgeführt.

4) Durchführung von 3 Planungsworkshops Juli 2009, September 2009, Oktober 2009 Strategischer Rahmen

Aufbauend auf den Planungsprozess aus der ersten Umsetzungsrunde wurden die Ergebnisse und Erfahrungen diskutiert und mit den vorher angeführten Prozesselementen die Definition von Zielen und Strategien überarbeitet bzw. adaptiert.

Definition Zielgruppe

- Arbeitsmarktfremde Personen überwiegend mit Migrationshintergrund mit speziellem Fokus auf
- Frauen mit Migrationshintergrund
- Jugendliche mit Migrationshintergrund

Begleitende Evaluierung und strategischer Prozess

Im Zuge der Planung wurde auch entschieden, dass vor allem zur Erreichung von Ziel 4 flankierend zum Gesamtvorhaben ein Prozess zur nachhaltigen Nutzung der Ergebnisse im Rahmen des STEBEP durchgeführt wird. Aufgrund der positiven Erfahrungen der ersten Runde wird erneut eine begleitende Evaluierung durchgeführt, die die individuellen sowie die systembedingten Hürden unter Einbeziehung eines Gender Fokus identifizieren soll. Die Ergebnisse sollen als Grundlage für eine strategische Auseinandersetzung der beteiligten Partner genutzt werden. Ziel ist, die Inhalte und Ergebnisse möglichst nah am Regelsystem und in der bestehenden Zusammenarbeitsstruktur strategisch optimal und langfristig zu verankern.

5) Call und Durchführung Auswahlverfahren für die Modellprojekte

Ablauf des Auswahl- und Bewertungsverfahrens:

→ Projektcalls und Einreichung:

Im August 2009 wurde der „Aufruf zur Einreichung von Projektideen – STEps to Better EmPloyment_2“ auf der Website des Steirischen Beschäftigungspaktes (www.stebep.at) veröffentlicht. Es wurden Projektideen zum ESF Schwerpunkt 3b "Integration arbeitsmarktfremder Personen - MigrantInnen" für 2010/2011 gesucht.

Der Aufruf zur Einreichung von Projektideen richtete sich an interessierte Projektträger im arbeitsmarktpolitischen Kontext. Die Einreichung erfolgte auf Basis der definierten Ziele und Strategien der strategischen Partner mit einem Rohkonzept

→ Bewertungsverfahren durch das STEPS_2 Planungsteam:

Im Rahmen des Strategieprozesses für STEPS_2 wurden von den strategischen Partnern gemeinsam folgende Kriterien für die Projektbewertung definiert und ihre Erreichung bewertet:

- Innovation -- Struktur und Methode
- Kooperativer Ansatz
- Integrationswirkung und -ausrichtung
- Regionale Betroffenheit
- Gleichstellung & Gender Mainstreaming
- Beitrag zur Zielerreichung

→ Projektbewertung und Ergebnis:

- Punktbewertung von 1- niedrig bis 5- hoch- Gesamtpunkteanzahl als Basis für Selektion und erste Reihung der Projekte- falls nötig danach weitere Auswahlstufe
- Je Institution 1 Stimme- Gesamtergebnis = Summe der drei abgegebenen Votings bzw. Punkte je Kriterium
- Keine spezielle Gewichtung eines Kriteriums

11 Projekte wurden gesamt eingereicht und im Verfahren bewertet, ausgewählt wurden acht Modellprojekte:

- BFB Migration

- ERFA Integrationsmodell
- Graz Jobs - MIGRA
- Interkulturelles Mentoring
- Kompetenzprofilerhebung
- Lernfabrik
- Mia_san
- Produktionsschule

Bisher erzielte / noch zu erwartende Ergebnisse

Ergebnisse und Wirkungen auf der Systemebene

- Verstärkte Kooperationsintensität mit neuen Partnerinstitutionen und Verbreitung der Ergebnisse und Erfahrungen in das gesamte STEBEP-Netzwerk
- Erhöhte Klarheit zu den Schnittstellen zwischen den Institutionen und mehr Wissen zu den Lücken/Unklarheiten in der Betreuung und im Umgang mit der Zielgruppe
- Mehr Wissen und Daten sowie Erfahrungen aus der Erprobung von verschiedenen Instrumenten der Integration, zB Case Management, Potenzialerhebung, etc.

Ergebnisse in Bezug auf TeilnehmerInnen

- (Re-)integration einer möglichst hohen Anzahl von TeilnehmerInnen in den ersten oder zweiten Arbeitsmarkt
- Arbeitserprobung bzw. Beschäftigungsmöglichkeiten in unterschiedlichen, personenspezifischen Ausmaßen
- Mehr Wissen um die geschlechterbedingten Unterschiede und Auswirkungen im Kontext von Menschen mit komplexen Problemsituation
- Verbesserung der quantitativen Datenlage und qualitativen Faktoren zur Zielgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund

Bisherige / noch zu erwartende Wirkungen

- Erhöhung des Wissens, der Erfahrungen zur strategischen und operativen Kooperation von Partnerinstitutionen im Rahmen des STEBEP - vor allem im Hinblick auf eine gemeinsame Finanzierung und Umsetzung von Maßnahmen
- Erhöhung der qualitativen Wissens sowie Strukturierung des Wissens um die Problemsituationen und wesentlichen Vermittlungshemmnisse der Betroffenen
- Verbesserte Kooperation auf Ebene der UmsetzerInnen und verstärkte Nutzung von trägerübergreifenden Synergien
- Kompetenzaufbau zur Zielgruppe und zu nachhaltigen Interventionen bei Menschen mit komplexen Problemsituationen bei strategischen und operativen PartnerInnen
- Schaffen von Systemgrundlagen und Erfahrungen der wichtigsten Partnerinstitutionen für eine optimale Implementierung einer institutionsübergreifenden Zusammenarbeit sowie für den Aufbau von abgestimmten Betreuung- und Integrationsformen zB im Hinblick auf die bedarfsorientierte Mindestsicherung